Auslandssemester in Oslo
National Academy of Arts (KHIO)
Innenarchitektur und Möbeldesign
2. Jahr
Sommersemester 2018
Nora von Ehren

Bewerbung und Vorbereitung

Bewerbung über das International Office
Bewerbung für ein Stipendium
Anreise

Die Idee, für ein Semester im Ausland zu studieren, kam mir bereits im ersten Jahr meines Studiums. Informationen über die Partnerhochschulen der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und alle Informationen zur Bewerbung bekam ich über das International Office der Hochschule, sowie Infoveranstaltungen, die von der Hochschule organisiert wurden. Die Kunsthochschule in Oslo stach für mich besonders heraus, da mich die angebotenen Kurse sehr ansprachen. Bei der Bewerbung sollte man beachten, dass die Frist einen Monat früher endet, als bei den meisten anderen Partnerhochschulen im Ausland.
Ich bewarb mich bei ERASMUS+ und zusätzlich für ein Stipendium, da ich wusste, dass sich das Leben in Norwegen teurer als in Deutschland gestalten würde.
Angereist bin ich mit dem Flugzeug, da alles andere (Bus/ Schiff) kostspieliger gewesen wäre und auch deutlich länger gedauert hätte.

Unterkunft

Wohnungssuche
Preise

Auf der Website der Kunsthochschule in Oslo habe ich mich über Studentenwohnheime und Wohnungssuchportale in Oslo informiert. Da die Preise von Studentenwohnheimen und WGs in gleicher Lage vergleichbar teuer waren, habe ich mich vorrangig auf die Suche nach einem WG-Zimmer gemacht (Oslo Stadtzentrum: 500-650 Euro). Vor allem aber war es mir wichtig mit einheimischen Menschen in Kontakt zu kommen, um auch etwas von der Sprache und Kultur mitzubekommen.
Für den Fall, dass ich kein WG-Zimmer bekomme, hatte ich mich zusätzlich für ein Studentenwohnheim beworben. Internationale Studenten haben dort Vorrang, daher hat man immer gute Chancen ein Zimmer zu bekommen. Letzten Endes hatte ich das Glück, in ein WG-Zimmer in einer 4er-WG mit drei Norwegerinnen einziehen zu können, was mir mit der Sprache sehr weitergeholfen hat. Außerdem war es dadurch um einiges leichter, erste Kontakte zu knüpfen und sich in der neuen Situation zurechtzufinden.

Hochschule

Lage
Ausstattung
Kurse

Die KHIO ist die größte Kunsthochschule in Norwegen und liegt sehr zentral und direkt an dem Fluss Akerselva. Die Hochschule bietet ihren Student-Innen ein breites Spektrum an Werkstätten für das Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien. In meinem Fachbereich (Innenarchitektur und Möbeldesign) wurde vor allem in der Tischlerei, der Textil- und der Metallwerkstatt gearbeitet. Um in einer dieser Werkstätten arbeiten zu dürfen, muss ein Einführungskurs belegt werden, danach darf dort eigenständig gearbeitet werden. In meinem ersten Kurs ging es hauptsächlich um das Experimentieren mit Materialien und deren Eigenschaften, ohne eine konkrete Aufgabenstellung, bzw. ohne das Ziel, ein fertiges Endprodukt zu entwerfen. Eigenständiges Arbeiten ist an der KHIO sehr geläufig. Das war anfangs gewöhnungsbedürftig, vor allem weil ich den Umgang mit den Maschinen nicht gwohnt und meistens auf mich selbst gestellt war. Nach ein-zwei Wochen fand ich mich aber sehr gut damit zurecht.
Die Anzahl der Studierenden pro Semester ist sehr gering (in meinem Semester waren ca. 10 reguläre StudentInnen und in meinem Fall 3 Erasmus Studentinnen), dadurch lernt man schnell alle Studenten aus dem gleichen Semester kennen. Normalerweise laufen die Kurse in allen Bachelor Programmen auf Norwegisch, wenn jedoch Austauschstudenten teilnehmen, bemühen sich die Lehrenden, die Kurse weitestgehend auf Englisch stattfinden zu lassen. Kurse konnte ich in meinem Semester nicht wählen, es gibt aber sogenannte Korridorwochen (2 Wochen), in denen man sich für bestimmte Workshops in den Werkstätten anmelden kann. Fester Bestandteil des Semesters waren zwei theoretische und zwei praktische Kurse.
Was mir sehr positiv aufgefallen ist, war das lockere aber respektvolle Verhältnis zwischen Studenten und Lehrenden. Es gibt keine Hierarchie und die Studenten lernen, auch Kritik an den Professoren und Lehrern auszuüben. In den theoretischen Kursen wurde oft sehr lange und ausführlich diskutiert, was dann nicht selten in einer norwegischen Konversation endete. Dafür war es hilfreich wenigstens ein bisschen Norwegisch zu verstehen, um nicht komplett den Faden zu verlieren. Es gibt an der Architekturhochschule, die direkt gegenüber der KHIO auf der anderen Seite des Flusses gelegen ist, die Möglichkeit an einem Norwegischkurs teilzunehmen. Dieser wird kostenlos angeboten, man muss sich lediglich Lehrbücher kaufen oder ausleihen.

Umgebung und Aktivitäten

Stadt
Anbindung

Oslo ist die Haupt- und größte Stadt Norwegens. Da meine Wohnung sehr zentral gelegen war, konnte ich fast alles fußläufig erreichen. Der öffentliche Verkehr vernetzt alle Stadtteile gut miteinander und ein Monatsticket ist für Studenten verhältnismäßig günstig (ca. 40 Euro). Als Student der Kunsthochschule hat man häufig freien oder ermäßigten Eintritt in Museen. Ansonsten ist das Leben nicht gerade preiswert, was Lebensmittel und Unterkünfte angeht. Auch wenn man mal einen Abend gemütlich in einer Bar verbringen möchte, kann man gut 7-10 Euro für ein Bier einplanen.
Es gibt sehr viele Parks und Grünflächen in Oslo und wenn man die „richtige" Natur erleben möchte, kann man mit Bus oder Bahn in ca. 20 Minuten aus der Stadt herausfahren. Es gibt in der Umgebung viele Seen und Wälder mit schönen Wanderwegen und im Winter auch Skiloipen. Im Sommer bin ich häufig auf die im Oslofjord liegenden Inseln gefahren, die mit den Booten des öffentlichen Verkehrs schnell zu erreichen sind.

Fazit

Insgesamt hat mir mein Auslandssemester in Oslo sehr gefallen. Von meinen Kursen an der Hochschule hätte ich mir noch ein bisschen mehr und konkreteres Arbeiten mit Möbelentwürfen erhofft, dafür hätte ich dann vermutlich in einem anderen Semester kommen müssen. Für kreative Personen, die gerne handwerklich arbeiten und auch gerne etwas Neues ausprobieren, ist die KHIO auf jeden Fall eine gute Wahl, denn so gut ausgestattete Hochschulen gibt es wirklich selten. Es besteht die Möglichkeit, die Tanz-, Theater- und Opernaufführungen sowie die Fashionshows und Ausstellungen der anderen Fachbereiche zu besuchen. Dadurch habe ich ein sehr kreatives und vielfältiges Umfeld erlebt.

Für Leute, die Probleme mit Dunkelheit und Kälte haben, würde ich empfehlen, sich für das Sommersemester in Oslo zu bewerben. Ich habe zwar einen kalten und dunklen Winter erlebt, der anschließende Sommer hat aber für die kalte Jahreszeit entschädigt. Normalerweise steigen die Temperaturen in Oslo im Sommer nicht unbedingt viel höher als 20 Grad, ich hatte aber Glück und konnte von Mai bis Mitte/Ende Juni eine sehr sonnige und warme Zeit genießen. Zudem bleibt es deutlich länger hell, bzw. wird früher hell. Die Stadt ist im Sommer viel lebendiger und auch die Menschen wirken fröhlicher und aufgeschlossener. Das Leben findet hauptsächlich draußen statt, es wird in Parks gegrillt, viel Sport gemacht und Ausflüge in die Natur unternommen. Es lohnt sich auf jeden Fall, nach dem Semester noch ein bisschen Zeit für Reisen oder Tagestrips innerhalb des Landes einzuplanen, da Norwegen wirklich atemberaubende Landschaften zu bieten hat.